Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme der Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergr. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Der 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silbern 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" Eingesandt 40 Pfg. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. für Familiennachrichten 2c. bez. 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Photographische **Apparate** eig. Fabrikation. **Emil Wünsche** Detail-Geschäft **Moritzstrasse 20** (gegenüber Kunstakademie) Engros-u. Versandtgeschäft **Marschallstrasse 39.** Haupt-Catalog (3268.) nach auswärts gegen 20 Pfg. franco.

WEIN-Handlung -Stuben **Portikus** a. d. Markthalle — **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34. Wegen vorgerückter Saison verkaufe mein grosses Lager von **Neuheiten garnirter Damenhüte** mit bedeutender **Preisermässigung.**

Modernste Wiener **Corsets** aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien — **Heinrich Plaul,** Hoflieferant Wallstr. 25.

Sonnenschirme in **grösster Auswahl.** Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 169. Spiegel: Eröffnung des Nordostseekanals. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung, Hamburger Festlichkeiten, Interimistischer Personen-Bahnhof, Jugendlektüre. Gustav Jäger über Kneipp. | Vermuthliche Witterung: Unsicher, warm. | **Mittwoch, 19. Juni.**

Politisches

Mit dem heutigen Tage beginnen die Festlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseekanals. Der mit Spannung von aller Welt erwartete Augenblick, da das unvergleichlich große nationale Werk, der Markstein deutscher Kultur, dem friedlichen Wettbewerbe aller civilisirten Nationen übergeben wird, ist erschienen und die voraus zitternde Ungeduld löst sich auf in das Behagen der vollendeten Thatsache. Heute erscheint der Träger der Kaiserkrone im Reiche im Weichbilde der freien und Hansestadt Hamburg, umgeben von allem Glanz seines kaiserlichen Amtes. Die alte und mächtige Hansestadt hat tief hineingegriffen in den unerschöpflichen Schatz ihrer geschichtlichen Vergangenheit und ein Paradies von märchenhafter hanseatischer Pracht aus der Erde gezaubert, um des Reiches Schirmherrn würdig zu empfangen. Der Glanz des alten und gesesteten Patrizierthums wetteifert mit dem nationalen Hochsinn des Hamburger Bürgerthums, um das große Werk in wahrhaft großer Weise zu verherrlichen und nur dieser eine Wunsch, dieser eine Wille, dieser eine Gedanke lebt in diesen Tagen in der Seele der Hamburger Bevölkerung. Mit ihr aber fühlt sich ganz Deutschland eins, und hinter den Tausenden, die das Glück haben, als Augenzeugen der erhabenen und erhebenden Feier beiwohnen zu dürfen, steht die gesammte Nation mit dem ganzen Reichthum ihrer Liebe zu Kaiser und Reich. Nicht ein einziger Festtag nur, nein, eine Reihe von herrlichen Festtagen, die national in des Wortes verwegenster Bedeutung sind, hat mit dem 19 Juni 1895 angehoben. Das sind Tage, von deren glanzumflossenem Zauber noch die spätesten Enkel singen und sagen werden: Tage, die in ihren festlichen Einzelheiten an den Mainzer Reichstag im alten Deutschen Reiche unter Friedrich I. erinnern. „Die Macht des Reiches, die Größe der Nation, die Glorie des Kaiserthums faßten sich in einem hehren Bilde zusammen", sagt ein Schilderer jener vergangenen Tage. Kann man treffender die Wirkung bezeichnen, die der Gesammteindruck der Hamburg-Kieler Feierlichkeiten auf die gegenwärtige Generation ausübt?

Der Nordostseekanal steht vollendet da, als ein gewaltiges Wahrzeichen deutscher Schaffenstüchtigkeit, als ein Denkstein jenes erhabenen Herrschersinnes, in dessen Bethätigung der erste Wilhelm die Kaiserkrone des neuen Reiches sich mit dem Wunsche auf's Haupt setzte, daß es ihm und seinen Nachfolgern in der Kaiserkrone vergönnt sein möge, allzeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht durch kriegerische Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gesittung. Wohl selten oder niemals ist ein Bauwerk von solcher monumentaler Größe so pünktlich zu der gesetzten Frist und so streng innerhalb des vorausberechneten Kostenanschlages fertiggestellt worden wie die neue imposante Wasserstraße, die durch die blühenden Fluren Schleswig-Holsteins hindurch die Rollwogen der Nordsee mit den stilleren Fluthen des Ostseebeckens verschwistert. Berichte von Augenzeugen sagen, daß es einen ganz eigenartigen Anblick gewähre, wenn man eines der modernen Schiffsungethüme durch den Kanal seine Straße ziehen sieht. Die Schiffe erheben sich in Haushöhe über die Böschungen des Kanals. Wer hoch oben auf ragendem Schiffsbord steht, sieht unter sich von dem Gewässer nichts, das ihn trägt, und ebensowenig Derjenige, der in wenniger Entfernung vom Lande aus den langsam dahingleitenden Schiffskoloß beobachtet. Es ist, als wenn der gewaltige Schiffskörper auf einer spiegelglatten Chaussee — so erscheint der Kanal dem Auge des Beschauers in der Ferne — von einer geheimnißvollen Triebkraft vorwärts bewegt würde: ein Eindruck, der eine auch nur mäßig veranlagte Phantasie an die wunderbaren Geisteskräfte aus Tausend und Eine Nacht erinnert. Der auf dem Wasserspiegel 67 Meter breite Kanal ist eine großartige Leistung der deutschen Technik. Darüber herrscht heute nur noch eine Stimme. Die Männer, die mit ihrem Geiste und ihrer Thatkraft dem Deutschen Reiche diesen civilisatorischen Vorsprung vor den übrigen Nationen verschafft haben, verdienen, außer der Gedenktafel, die am Kanal ihre Namen verewigt und außer der goldenen Medaille, die ihnen die dankbare Huld des Kaisers verleiht, einen dauernden Ehrenplatz in der Erinnerung des deutschen Volkes. Möge ihr Beispiel die künftige Generation anfeuern, gleich Tüchtiges zu wirken und zu schaffen.

In erster Linie ist der Nordostseekanal ein Friedenswerk. Deß zur Urkunde begrüßen ihn zu seinem Geburtstage die Vertreter aller civilisirten Nationen. Alle, selbst Frankreich nicht ausgenommen, salutiren die deutsche Flagge und alle wissen, selbst wenn sie es äußerlich nicht eingestehen wollen oder dürfen, daß es Deutschland heiliger Ernst ist, den Frieden als die Vorbedingung jedes Fortschrittes in der Civilisation mit kraftvoller Hand zu behüten. Der friedliche Verkehr der Völker unter einander, in dem sich, wie der Staatssekretär v. Stephan gesagt hat, das Familienleben der modernen Nationen abspielt, feiert in diesen Tagen einen neuen Triumph. Der Seeverkehr, dieser Lebensnerv der Schifffahrt treibenden Nationen, erfährt zu Gunsten des deutschen Handels durch die Eröffnung des neuen kürzesten Wasserweges zwischen Nord- und Ostsee eine bedeutsame Erleichterung, deren Wesen sich nicht besser in wenigen Worten bezeichnen läßt als dadurch, daß sie voraussichtlich Kopenhagen zwingen wird, seine bisherige herrschende Stellung in der Ostsee an Kiel abzugeben. Mit den salzigen Fluthen, die von der Nordsee her in die schleswig-holsteinische Wasserstraße eingedrungen sind, hat die blaue Meeresfluth für Deutschland eine neue, ungeahnte Bedeutung erlangt. Die Hamburg-Kieler Festtage mit ihrem „salzigen" — im vortrefflichsten Sinne des Wortes — Beigeschmack haben in allen deutschen Gauen ein beispielloses Interesse für maritime Verhältnisse erzeugt. Es scheint fast, als ob Deutschland aus lauter „Theerjacken" bestände. Die „Landkrabben" selbst des entferntesten Binnenlandes beschäftigen sich mit einem Mal angelegentlich mit Salzwasser und Seeschifffahrt und manch einer wünscht aus lauter Meeresbegeisterung sich eine ordentliche „Seekrankheit". Was Wunder, daß da auch in weiteren Kreisen Interesse für die alte Hansaherrlichkeit erwacht, deren Wahlspruch war: „Navigare necesse est, vivere non est necesse" (Zur See fahren ist nothwendig, leben ist nicht nothwendig). 77 Städte zählte der mächtige Hansabund zur Zeit seiner höchsten Blüthe. Zuerst war Lübeck die Herrscherin in dem Bunde, dann aber stieg der Stern der schönen Elbstadt empor, in der heute der Kaiser weilt. Die Hanseaten waren zu ihrer Zeit die einzigen Schiffer in dem Meere des Nordens. Ihre erste überseeische Faktorei war der Stahlhof in London, wo die deutschen Kaufleute in geschlossenem Gemeinwesen mit strenger Zucht, klösterlicher Ordnung und in ehelosem Stande zusammenlebten. Sie machten sich die Könige Englands zu Schuldnern, und hatten die Engländer so in der Gewalt, daß sie mit hanseatischem Stolze von sich sagen durften: „Wir kaufen von dem Engländer den Fuchsbalg für einen Groschen und verkaufen ihm den Fuchsschwanz wieder für einen Gulden." Die jungen Hanseaten sind wie die alten. Noch heute lebt der alte, ehrenfeste Geist in den eingesessenen Geschlechtern, nur mit dem Unterschiede, daß heute an die Stelle der Begeisterung für die Hansa die festgewurzelte Liebe zu Kaiser und Reich getreten ist. Zum äußeren Ausdruck kommt diese patriotische Gesinnung der Hanseaten in dem unübertrefflich großartigen Empfange, den Hamburgs Senat und Bürgerschaft ihren hohen Gästen bereiten. Hamburg und das Reich sind eins und unzertrennlich, und wenn heute der Kaiser den schäumenden Pokal auf das Gedeihen der Hansestadt leert, so darf er es thun in dem Bewußtsein, daß Hamburg sein Deutschthum über Alles stellt.

Die Voraussetzung, die allein die ungestörte Weiterentwickelung des Verkehrs zu Wasser und zu Lande zu gewährleisten, die allein dem neuen Kulturwerke seine eigentliche Wirksamkeit zu geben vermag, ist der Friede. Sollte aber je vermessener Frevel den ungeheuren, Alles vernichtenden Brand heraufbeschwören, nun wohl, so wird der Nordostseekanal eine machtvolle Vertheidigungswaffe in der Hand des Volkes in Waffen sein. Zu Kiel und Brunsbüttel mahnen die starrenden Waffen: „Weh dem, der uns angreift!", und die Größe der deutschen Machtentfaltung in diesen Tagen vor den Augen aller Nationen spricht noch eindringlicher zu allen Fremden, die sich's gelüsten lassen sollten, ihre Hand nach deutscher Erde auszustrecken. So dürfen wir denn hoffen, daß unter dem Beistande des Allerhöchsten fortdauernder Friede dem neu geschaffenen Werke beschieden sein werde, auf das die Geister zweier Kaiser segnend herniederschauen, das am 3. Juni 1887 begonnen wurde mit den bei den Hammerschlägen der Grundsteinlegung gesprochenen Worten Kaiser Wilhelm's I.: „Zu Ehren des Deutschen Reiches, zu seinem fortschreitenden Wohle, zu seiner größeren Macht und Stärke!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Juni.

Berlin. Der Kaiser, der heute früh aus München wieder in Potsdam eingetroffen ist, empfing Abends den Großfürst Alexis von Rußland und war mit demselben gemeinschaftlich zur Abendtafel bei dem Prinzen Alexander vereinigt. — Der Kaiser hat zu den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostseekanals von der deutschen Künstlerschaft die Marinemaler H. Bohadt und C. Saltzmann geladen. — Kammerherr Freiherr v. Saurma-Jeltsch erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens. — An der Kanalfeier nehmen 310 Mitglieder des Reichstags Theil. Die Sozialdemokraten bleiben der Feier fern. Vom Herrenhause nehmen 25, vom Abgeordnetenhause 50 Herren Theil. — Der neue Polizeipräsident von Berlin v. Windheim wurde heute durch den Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach im Polizeipräsidium in sein Amt eingeführt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt in einem Artikel über die Eröffnung des Nordostseekanals: „Wenn Deutschland berufen war, ein so großartiges Kulturwerk zu planen und zu vollenden, so wird unsere gerechte nationale Freude gewissermaßen verklärt durch den Gedanken, daß alle Nationen, zwischen denen wir friedlichen und freundlichen Verkehr pflegen, die Vollendung des Unternehmens mit sympathischer Mitfreude begrüßen. Zugleich wird hier mit leuchtenden Zügen, wie es kaum je der Fall gewesen, vor Augen geführt, in welchem Maße die Einigung Deutschlands ein Segen ist für die gesammte Kulturwelt, für die Wohlfahrt und Gesittung der Menschheit. Die gesammte Kraft der Nation war erforderlich, um das im Laufe der Jahrhunderte schon oft erfolglos geplante oder versuchte Werk zu Stande zu bringen. Deutschland zeigt auch hier wieder, daß es seine gesammte Kraft nicht dazu benutzt, um auf kriegerische Eroberungen auszugehen, sondern zu Werken des Friedens und des Fortschritts. — Der Landesdirektor der Rheinprovinz hat mit der Leitung der Anstalt Marienberg einen Vertrag geschlossen, wonach die Anstalt vorläufig von der Provinz gepachtet wird. Dem nächsten Provinziallandtag soll eine Vorlage über den Ankauf der Anstalt zugehen. Gegenwärtig sind auf Kosten der Provinz 300 Kranke dort untergebracht. — In Abgeordnetenkreisen wird es vielfach besprochen, daß dem Abg. Eugen Richter aus dem Reichsamt des Innern eine Tafelordnung über das am Freitag in der großen Festhalle in Holtenau stattfindende Festessen zugegangen ist, wonach Richter seinen Platz unmittelbar neben Ahlwardt erhalten sollte. Hierzu wird bemerkt, daß Richter von vornherein seine Theilnahme an den Festlichkeiten in Kiel abgelehnt und nur für Hamburg zugesagt, später aber auch die für Hamburg abgelehnt hat. Finanzminister Dr. Miquel hat, als Abg. Rickert im Abgeordnetenhause diese Sache mittheilte, sich dahin ausgesprochen, daß auch er es nicht in der Ordnung fände, Richter neben Ahlwardt zu setzen und daß Herr v. Bötticher dies sicherlich abändern würde, sobald er darum angegangen werde.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits in erster Lesung und überwies denselben der Budgetkommission zur Vorberathung. Finanzminister Dr. Miquel legte eingehend die Zwecke und Ziele des neu zu errichtenden Instituts dar. Durch die Centralanstalt sollen die Ueberschüsse, wo solche vorhanden, dahin geführt werden, wo Bedarf ist. Die sämmtlichen Redner sprachen sich für die Vorlage aus. Die Redner der Rechten wünschten eine Erweiterung derselben; insbesondere sollen auch Sparkassen in den Wirkungsbereich der Vorlage gezogen werden. Schließlich wurde noch die Besprechung der Interpellation über den Mellageprozeß auf acht Tage ausgesetzt, weil der nach außerhalb beurlaubte Kultusminister Dr. Bosse dieselbe persönlich zu beantworten wünscht. Nächste Sitzung Montag. Eisenbahn-Verstaatlichung.

Berlin. Der Königl. Ceremonienmeister Frhr. v. Schrader giebt in der „Post" folgende Erklärung: „Blestorf, Herzogthum Lauenburg, 17. Juni 1895. Durch verschiedene Zeitungen geht die Notiz, daß der Ceremonienmeister v. Kotze, durch ein Ehrengericht freigesprochen, mich wegen wissentlich falscher Denunciation bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht habe, und daß die von ihm herbeigeführten Sühneversuche des Schiedsmannes durch mein Nichterscheinen vereitelt seien. Diese Notiz ist dahin richtig zu stellen: 1) Ueber Herrn v. Kotze hat bisher nur das Kriegsgericht gesprochen, die Entscheidung des Ehrengerichts steht dagegen noch aus; 2) Herr v. Kotze hat bei der Staatsanwaltschaft nicht wegen wissentlich falscher Denunciation, sondern wegen des von mir ausgesprochenen Verdachtes der Thäterschaft bezüglich der anonymen Briefe die Strafanzeige erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat diese Strafanzeige zurückgewiesen mit der Motivirung, daß die Umstände, unter denen ich meinem Verdacht Ausdruck gegeben, das Vorhandensein einer Beleidigung ausschlössen; 3) den Vorwurf einer wissentlich falschen Denunziation hat Herr v. Kotze dagegen in dem kriegsgerichtlichen Verfahren erhoben. In Bezug hierauf äußert sich die Staatsanwaltschaft nach Prüfung der Akten in Uebereinstimmung mit dem kriegsgerichtlichen Urtheil wörtlich dahin, daß „von einer wissentlich falschen Denunziation nicht die Rede sei und daß die Wahrhaftigkeit meines Zeugnisses in keinem Punkte einem Zweifel begegnet, daß ich bei diesem Sachverhalte keine Veranlassung nehmen konnte, den später an mich herangetretenen Sühneversuch eines Schiedsmannes zu berücksichtigen und die von Herrn v. Kotze angestrebte Entscheidung des Schöffengerichts abwarten mußte, bedarf wohl keiner Erörterung.

Berlin. In dem Prozeß wegen Hochstapelei der falschen Erzherzogin von Oesterreich-Este beantragte der Staatsanwalt nach Schluß der Beweisaufnahme gegen Frau Rüdinger und Elise Rüdinger je 3 Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen Frau Lade 1 Jahr Gefängniß und gegen das Dienstmädchen Schäfer 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung bis Sonnabend 10 Uhr zu vertagen und zu dem neuen Termin noch Roloff, Vater und Sohn und einige andere Zeugen vorzuladen.

Berlin. Ein Berliner Berichterstatter der „Neuen Züricher Ztg." sprach sein Erstaunen aus, daß heute behauptet werde, es sei niemals die Frage einer Regentschaft für Kaiser Friedrich ernsthaft zur Verhandlung gekommen. Er behauptet, der Justizminister Friedberg sei neben anderen Autoritäten von der Kaiserin Friedrich um sein Gutachten angegangen worden. Herr Gneist scheine sicher von beiden Seiten in Anspruch genommen worden zu sein. Die Kaiserin Friedrich sei willens gewesen, selbst die Regentschaft zu übernehmen, während Fürst Bismarck sie dem jetzigen Kaiser zugesprochen habe.

Berlin. Die Kaiserin hat, wie jetzt offiziös berichtet wird, zu ihrem tiefsten Bedauern wegen heftiger neuralgischer Schmerzen die Reise nach Hamburg aufgeben müssen, die sie hofft aber, sich noch zu den Festlichkeiten direkt nach Kiel begeben zu können. Von anderer Seite wird berichtet: Zu unserem Kaiserhause steht zu Ende dieses Jahres wieder ein freudiges Familienereigniß bevor. Aerztlicherseits ist der Kaiserin bereits jede anstrengende Körperbewegung, namentlich das Reisen untersagt.

Hamburg. Die Gemahlin des ersten Bürgermeisters ist nach langem Leiden gestorben.

Leipzig. Auf Revision des Staatsanwalts hat das Reichsgericht das vom Berliner Gerichtshof am 13. März ds. J. gefällte Urtheil aufgehoben, soweit durch dasselbe der Redakteur des „Bundschuh", v. Welsch, von der Anklage der Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft freigesprochen wurde.

Hamburg. Der Zoll-Kreuzer „Deutschland", ein kleines Schiff, welches auf der Elbe den Zolldienst ausübt, ist in der Pinnau, einem Nebenfluß der Elbe, gesunken. Hilfe wurde abgesandt.

Hamburg. Hier traf heute Vormittag 11 Uhr eine Depesche vom Grafen Eulenburg beim Senat ein, welche meldet, daß die Kaiserin morgen nicht nach Hamburg kommt, da sie unpäßlich ist. Es herrscht darüber großes Bedauern.

Hamburg. Die türkische Kreuzerkorvette „Heibet Fuad" ist heute früh in der Unterelbe vor Cuxhaven zu Anker gegangen. — Die Tafel am Holtenauer Leuchtthurm, die der Kaiser enthüllen wird, enthält folgende Inschrift in erhabenen goldenen Buchstaben: „Kaiser Wilhelm eröffnete den Nordostseekanal und übergab und weihte ihn dem Weltverkehr am 21. Juni 1895."

* **Kiel.** Prinz Heinrich empfing heute Nachmittag 4½ Uhr den Admiral Menard mit dessen Stabe.

Kiel. Die französischen Schiffe nehmen keinen Civilbesuch an. Admiral Menard weilte längere Zeit bei Admiral Knorr auf dem „Mars".

Blankenburg i. Harz. Der Prinzregent Albrecht reiste heute Nachmittag zur Eröffnung des Nordostseekanals.

Deynhausen. Heute Morgen wurde in dem Waschraum des Johanniter-Asyls ein 11jähriger Knabe ermordet aufgefunden. Die sofort angestellten Recherchen haben ergeben, daß der eigene Vater, der Kaufmann Brendel aus Tönsbrink, der Mörder des Knaben ist; derselbe ist flüchtig.

* **Wien.** Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Ministerpräsidenten Fürst Windischgrätz und den Finanzminister Dr. v. Plener. — Unterrichtete parlamentarische Kreise versichern, die Demissionseinreichung des Kabinets sei bisher nicht formell erfolgt. Authentische Mittheilungen werden in der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses erwartet.

Wien. Graf Badeni hat die Bildung des Kabinets abgelehnt. Marquis von Bacquehem übernimmt die vorläufige Leitung des Kabinets. Die Regierung wird am Donnerstag ein 4-monatliches Budget-Provisorium fordern.

* **Wien.** Der Budgetausschuß lehnte mit 19 gegen 15 Stimmen den Antrag des Berichterstatters auf Streichung der Budgetpost für das Progymnasium zu Cilli ab, womit diese Post als angenommen erscheint. Die Minorität meldete ein Minoritätsvotum an.

Pest. Der Abgesandte des Bundes der Landwirthe, Dr. Ruhland, weilt jetzt hier, um einen internationalen Bund der Landwirthe zu Stande zu bringen. Im nächsten Jahre soll hier ein internationaler Kongreß stattfinden zum Zweck der Beseitigung der Mißbräuche, welche die natürliche Entwickelung der Getreidepreise hindern.

Paris. Die Kammer lehnte mit 349 gegen 182 Stimmen einen Antrag auf Herabsetzung der Militärdienstzeit auf zwei Jahre ab.

Paris. Ein Toulouser Blatt, das mitunter gute Nachrichten hat, legt einem Gewährsmann die Versicherung in den Mund, der Bundesvertrag zwischen Frankreich und Rußland bestehe seit 1893, er sei für Rußland vom Großfürsten Konstantin im Namen seines Bruders Alexanders III., für Frankreich von Carnot unterschrieben. Er sei der Kammer nicht vorgelegt worden, weil Kaiser Alexander dies ausdrücklich verlangte. Denn, habe er gesagt, mit einer Versammlung von Rechtsanwälten wolle er nicht verhandeln. Carnot habe dies zuerst für rechtswidrig gehalten und durch seine Unterschrift seine ihm verfassungsmäßig zustehenden

Friedrich & Glückner Weinbeck, Lacke & Firnisse etc. ges. gesch. als Specialität, ausgewogen nur in uns. Detail-Geschäft. Farben, Zwingerstr. 15, Schillerstr. 12, Pieschen, Oststr. 8 und Löbtau.